



www.earthopensource.org

Pressemitteilung zur sofortigen Veröffentlichung

4. Oktober 2011

Kontaktinformation: Claire Robinson +44 752 753 6923

Wissenschaftler präsentiert der Bundesregierung Ergebnisse über den Zusammenhang zwischen Roundup und Geburtsfehlern

Am 28. September 2011 kam es zu einem Treffen zwischen Vertretern der deutschen Bundesregierung und Prof. Dr. med. Andres Carrasco, dem Wissenschaftler im Mittelpunkt der globalen Auseinandersetzung über den Zusammenhang zwischen dem Wirkstoff Glyphosat bzw. dem Herbizid Roundup und Geburtsfehlern. Er präsentierte seine wissenschaftlichen Ergebnisse über die Verursachung von Missbildungen bei Versuchstieren durch das Herbizid Roundup und die Chemikalie Glyphosat, auf welcher Roundup basiert.[1]

Prof. Carrasco ist Leiter des Labors für molekulare Embryologie an der Universität Buenos Aires (UBA) sowie leitender Wissenschaftler im argentinischen Nationalen Rat für wissenschaftliche und technologische Forschung (CONICET). Carrascos Ergebnisse unterstützten die Glaubwürdigkeit der Berichte von Personen in Argentinien, die von einem Anstieg der Geburtsfehler- und Krebsrate seit der Einführung von genetisch verändertem Soja berichteten. Durch die Veränderung toleriert die Sojapflanze eine Spritzbehandlung mit sehr großen Mengen von Glyphosat.

Prof. Carrasco wurde bei dem Treffen von Vertretern der gemeinnützigen Organisation Earth Open Source begleitet, die sich für Nachhaltigkeit einsetzt. Die Delegation traf sich mit Vertretern des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL), des Umweltbundesamtes (UBA) und des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR).

Die derzeitige Zulassung von Glyphosat wurde 2002 erteilt. Sie beruht (ebenso wie alle Zulassungen von Pestiziden und genetisch veränderten Nutzpflanzen) auf Studien eben jener Pestizidhersteller, die von einer Zulassung des Wirkstoffs profitieren.

Ursprünglich sollte Glyphosat 2012 überprüft werden, doch hat die Kommission die Prüfung auf 2015 verschoben. Deutschland hat eine besondere Verantwortung in der Auseinandersetzung um Roundup übernommen, da es bei der Zulassung von Glyphosat durch die EU als Bericht erstattender Mitgliedstaat und als Schaltstelle zwischen der Pestizidindustrie, der EU-Kommission und den EU-Mitgliedstaaten fungiert. Deutschland behält die Rolle des Bericht erstattenden Mitgliedstaates für die für 2015 angesetzte Überprüfung des Wirkstoffs.

Im Juni 2011 veröffentlichte Earth Open Source einen Bericht einer Gruppe internationaler Wissenschaftler mit dem Titel „Roundup and birth defects: Is the public being kept in the

dark?“[2], in dem eine Überprüfung der ursprünglichen Dokumente für die Zulassung von Glyphosat ergab, dass die eigenen Industriestudien, die bis in die achtziger und neunziger Jahre zurückgehen (einschließlich einiger von Monsanto in Auftrag gegebener Studien), zeigten, dass Glyphosat Geburtsfehler bei Versuchstieren verursachte, insbesondere bei Kaninchen und Ratten.

Geburtsfehler wurden in diesen Industriestudien nicht nur bei hohen, mutterseitig toxischen Dosierungen, sondern auch bei der Verabreichung geringerer Dosierungen entdeckt. Da die Industriestudien reines Glyphosat untersuchen sollten, ergaben sie, dass nicht nur die Zusatzstoffe in Roundup (Hilfsstoffe oder Beistoffe genannt) Geburtsfehler verursachen, sondern auch Glyphosat für sich allein.

Earth Open Source widerspricht Deutschlands Auslegung dieser Industriestudien in seinem Bericht an die EU-Kommission 1998. In diesem Bericht, der die Grundlage für die derzeitige Zulassung der EU-Kommission von Glyphosat bildet, klassifizierte Deutschland Missbildungen unkorrekterweise als „eher eine Entwicklungsvariante, als eine Missbildung“ und wies nachgewiesene Missbildungen bei geringeren Dosierungen zurück. [2]

Earth Open Source ist der Auffassung, dass Deutschland infolge der Außerachtlassung dieser Daten eine potenziell gefährliche Menge als „zulässige Tageshöchstdosis“ von Glyphosat festlegte, die von der Kommission in ihrer Zulassung von 2002 übernommen wurde.

Earth Open Source behauptet, dass die Ergebnisse der Industriestudien in Carrascos Forschungen bestätigt werden, die Geburtsfehler sowohl durch Roundup als auch durch reines Glyphosat ergaben. Carrasco merkte an, dass die in den Industriestudien gefundenen Missbildungen mit den in seiner eigenen Studie gefundenen übereinstimmen, da beide Missbildungsformen von einem Mechanismus abhängen, der als sogenannter Retinsäure-Signalweg bekannt ist.

Carrascos Ergebnisse stiessen in einigen argentinischen Industriekreisen auf wenig Verständnis. Die Regierung des Landes ist stark auf die Sojawirtschaft angewiesen, da sie auf Sojaexporte Steuern in Höhe von 35% erhebt.

Earth Open Source glaubt, dass die Situation in Argentinien für Europa äußerst relevant ist. Ein Großteil des in Argentinien angebauten Soja wird als Viehfutter nach Europa eingeführt, wobei unklar ist, ob diese mit Glyphosat behandelten Sojaimporte auf Rückstände getestet werden. Zudem stehen mehrere Anträge auf eine EU-Zulassung für den Anbau gentechnisch veränderter herbizid-toleranter Pflanzen aus, die bei einem Anbau in Europa zu einem erhöhten Herbizideinsatz führen werden.

„Wir forderten die Anwesenden auf, ihre Aufmerksamkeit auf die Unangemessenheit des derzeitigen Zulassungsverfahrens für Pestizide und andere gefährliche Substanzen zu lenken“, so Claire Robinson, Sprecherin für Earth Open Source.

„Wir baten die Bundesregierung um eine gründliche und transparente Prüfung von Glyphosat im Rahmen der für 2015 angesetzten Überprüfung, die sämtliche unabhängigen wissenschaftlichen Ergebnisse sowie die Industriestudien berücksichtigt.“

Auf EU-Ebene bitten wir die Kommission, der Industrie die Durchführung ihrer eigenen Studien über gefährliche Substanzen, wie Pestizide, Chemikalien, genetisch veränderte Nahrungsmittel und Lebensmittelzusätze, nicht weiter zu gestatten.

Stattdessen sollte die Industrie Gelder in einen von der EU verwalteten zentralen Fonds einzahlen, und die EU sollte unabhängige Wissenschaftler mit der Durchführung der Studien beauftragen. Zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit könnte die Substanz für die Wissenschaftler, die die Tests durchführen, verblindet und die Identität des Herstellers anonym gehalten werden.

Wir danken den Vertretern der Bundesregierung für ihre Bereitschaft, unsere Bedenken anzuhören und hoffen, dass wir das Zulassungsverfahren gemeinsam in Richtung einer solideren Wissenschaftlichkeit und eines verbesserten Schutzes der menschlichen Gesundheit und der Umwelt bewegen können.“

Hinweise

1. Paganelli, A., Gnazzo, V., Acosta, H., López, S.L., Carrasco, A.E. 2010. Glyphosate-based herbicides produce teratogenic effects on vertebrates by impairing retinoic acid signaling [Herbizide auf Glyphosatgrundlage haben teratogene Auswirkungen auf Wirbeltiere durch die Störung des Retinsäure-Signalwegs]. Chem. Res. Toxicol., 9. August. <http://pubs.acs.org/doi/abs/10.1021/tx1001749>
2. Antoniou et al. Roundup and birth defects: Is the public being kept in the dark? [Roundup und Geburtsfehler: Wird die Öffentlichkeit hinters Licht geführt?] Earth Open Source. Juni 2011. <http://www.earthopensource.org/index.php/reports/17-roundup-and-birth-defects-is-the-public-being-kept-in-the-dark>

ENDE